

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Sp. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 3. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 19. Januar 1907.

13. Jahrgang

Inserate

in der wöchentlich einmal erscheinenden „Hellerthaler Zeitung“ find von bester Wirkung. Auflage 1350.

Wochen-Rundschau.

Die Reichstagswahlen haben innerhalb der Zentrumspartei doch eine kleine Opposition zu Wege gebracht, indem in etwa einem Duzend bombensicherer Zentrumswahlkreise zwei Kandidaten aufgestellt werden, wovon der eine zum Zentrum schwört, der andere aber in Dingen, die nichts mit der Religion zu tun haben, seine eigenen, resp. die Wege der Regierung wandeln will. Auch hat eine Anzahl vornehmer Katholiken der Rheinprovinz, vorwiegend Adelige, den Zentrumsturm verlassen und in einem Aufrufe zur Heresefolge aufgefordert. — Trotzdem eine sehr lebhaftes Wahlagitatorien getrieben wird, merkt man, wenigstens im Siegerlande, keine Spur von Erregung unter den Wählern. Es wird kaum von der Wahl gesprochen. Im allgemeinen äußert der einfache Mann, wenn er auf koloniale Dinge zu sprechen kommt, sich dahin, daß er Vertrauen zu Dernburg und seinen Fähigkeiten hat, aber es fällt ihm doch schwer, die Tuppelstark-Geschichten so schnell zu vergessen. Warum wurden denn die jetzt pensionierten, entlassenen und versetzten Geheimräte früher über die Hutchnur in allen der Regierung nahe stehenden Blättern gelobt? Der Bauer denkt: dieser Schwindel ist nun aufgedeckt, ist das alles oder kommt noch etwas nach? Das Ansehen des Staates und seiner Organe hat durch die gefesselte Uebervorteilung sehr gelitten. Und wenn bei der nun nahe bevorstehenden Reichstagswahl wiederum die sozialdemokratischen Stimmen beträchtlich anwachsen, so ist das nichts weiter wie die Quittung für das jahrelange Fortwursteln in Berlin, in Angelegenheiten, die ein entschlossenes Eingreifen erfordert hätten. Alle die Vorzüge, mit denen heute unsere Kolonie Deutschsüdwestafrika so schön ausgeschmückt wird, der Mineralreichtum des Landes usw. waren jahrelang bekannt und doch wurden keinerlei Anstalten gemacht, die so notwendigen Bahnen zu bauen. Die Regierung ließ sich durch ein paar Schreier einschüchtern, aufstaut frisch auf ein bestimmtes Ziel los zu gehen. So kam es, daß wir beim Beginn des Aufstandes über ein einziges Schmalspurbimmelbähnchen in dem ungeheuer großen Lande verfügten. Unsere Kolonien hatten wir fast vergessen. Jetzt sind sie uns durch die bekommenen Hiebe teuer geworden. Unsere ganze äußere Politik bewegte sich auf falscher Bahn. Wir wurden gruselig gemacht vor den Russen, den Engländern und Franzosen, es wurde eine majestätische Agitation für die Vergrößerung der Kriegsstärke getrieben und der Blick des Volkes völlig von wichtigeren Dingen abgelenkt. Wie haltlos die Furcht vor den Russen, den Franzosen und schließlich auch den Engländern

war, hat sich ja zur Genüge gezeigt. Die sogenannten Kolonialskandale, die Uebergriffe der Beamten und die verteilten Prügel haben weniger zu der Reichsverbrossenheit beigetragen und das Stöckchen, daß Herr Roeren vorzeigte, hat seine Wirkung verfehlt. Wir Deutsche sind ein Volk, das gerne prügelt und der Bauer wie der Arbeiter denkt, Prügel müssen sein, es muß sie nur immer der Richtige bekommen. Leider ist das nicht der Fall gewesen, denn daß in Berlin auch geprügelt worden ist, haben wir nicht gehört. Wir brauchen Männer im Reichstage mit klarem Blick und kläglichem Verstande, die ein steifes Rückgrad haben, keine Schwäger, einerlei, welches Glaubens sie sind. Die confessionellen Gegensätze und ihre Ausgleichung gehören in den Landtag und nicht in den Reichstag. Wir gebrauchen aber auch eine starke Regierung und eine wirkliche Verantwortlichkeit derselben, eine Regierung, die eventuell nicht vor ersten Konflikten zurückweicht, gegenüber einem Reichstage, in dem das Parteiinteresse über die Interessen des Vaterlandes gestellt wird.

Zur Wahl des Erzbischofs von Posen sind vorgeschlagen: Weihbischof Wikowski, Domherr Klose, Domherr Jendzinski, Graf Boninski.

Im preussischen Landtage erklärte der Finanzminister, daß die Regierung nicht auf den § 23 des Einkommensteuergesetzes und die Art seiner Handhabung, daß die Arbeitgeber den verdienten Lohn der Arbeiter anzugeben haben, verzichten werde.

Die frühere Königin Marie von Hannover ist gestorben; sie hat wohlthätige Anstalten in Hannover mit größeren Vermögen besetzt. Der Kaiser hat angeordnet, daß offizielle Festlichkeiten bis nach der Beisetzung der Königin im Gebiete der Provinz Hannover unterbleiben.

Frankreich. Der Papst hat in einer Rundgebung alle Maßnahmen der französischen Regierung bezüglich des Trennungsgesetzes als unannehmbar bezeichnet. Am 15. Januar hat in Paris eine Versammlung der Bischöfe stattgefunden, deren Beratungen wohl für die Abhaltung des Gottesdienstes für die Zukunft entscheidend sein werden. Ruhestörungen kamen seit der Anwendung des Trennungsgesetzes nur selten vor. — Wieder ist ein Unterseeboot gesunken. Mannschaften befanden sich nicht darauf.

Rußland. Ein Schrecken ohne Ende ist der gegenwärtige Zustand des Landes. Für jeden einzelnen Verhafteten und Hingerichteten scheinen zwei neue Rächer zu entstehen, denn sonst müßte man doch annehmen, daß die Zahl der den Tod verachtenden Revolutionäre einmal alle würde. Neuerdings wurde bei einer Hausdurchsuchung auf der vornehmsten Petersburger Straße eine Versammlung überfallen und alle Teilnehmer verhaftet. Damit glaubt die Polizei einen Hauptstempel der Revolution beseitigt zu haben. Anstatt der Bomben bedienen sich die Attentäter jetzt fast

ausschließlich der Revolver und sie schließen gut, wie die Erfahrung lehrt. Ein höherer Gendarmerieoffizier in einer Stadt wurde vor etwa einer Woche erschossen. Nicht weniger wie zehn Leute hatten ihre Revolver auf ihn abgefeuert. Man muß sich wundern, daß für die erschossenen Beamten noch immer Ersatz gefunden wird. Besonders wohl wird es keinem in seiner Haut sein.

Minsk, 16. Jan. Heute nachmittag wurde auf der Straße der Kommandeur des Artillerieparkes, Oberstleutnant Belawinzen, von zwei Männern durch Revolvergeschüsse ermordet; beide Mörder entkamen.

Odesa, 16. Jan. Heute mittag fand ein zweiter Versuch statt, den Dampfer Gregorius Merz, der am 18. Januar nach New York abgehen sollte, in die Luft zu sprengen. Im vorderen Kielraum erfolgte eine Explosion von außerordentlicher Stärke, durch die in die Schiffswand ein Loch von bedeutendem Umfang gerissen und sonstige Beschädigungen des Schiffkörpers verursacht wurden. Die Explosion war durch eine Höllenmaschine oder durch Pyroxylin hervorgerufen worden. Personen wurden nicht verletzt. Als die mutmaßlichen Urheber der Explosion sind zwei Studenten und zwei Schüler verhaftet worden, bei denen Aufrufe der Sozialrevolutionäre vorgefunden wurden.

Bei einem Eisenbahnstreik in Bulgarien übernahm das Eisenbahnbataillon den Betrieb. Alle Jahrgänge der Reserve und Landwehr wurden einberufen und in Zeit von drei Tagen klappte alles wie am Schnürchen.

Marokko. Der Sultan hat den deutschen Major v. Tschudi und den Rittmeister Wolff in seine Dienste genommen und den ersten zu seinem Chefingenieur ernannt. Darüber hat die englische Zeitung „Times“ ihr großes Maul gewaltig weit aufgerissen und Tschudi als einen Agenten Krupp's bezeichnet. Sie vergißt aber, daß auch englische Offiziere in den Dienst des Sultans getreten sind. — Der Räuberhauptmann Raisuli ist seinen Verfolgern entkommen.

Deutschsüdwestafrika. Unsere sämtlichen Verluste während des Aufstandes betragen an Toten 1616 Offiziere und Mannschaften. Darunter waren 7 Offiziere und 84 Mann vom Kreuzer Habsicht und dem Marine-Expeditionskorps, von den deutschen Kolonisten 16 Offiziere und 195 Reservisten.

lokales und Provinzielles.

*Neunkirchen. Am Dienstag Mittag ging bei der Ziegelei ein Schuppen mit Schanzen in Flammen auf. Die Feuerwehr wurde alarmiert. Die italienischen Eisenbahnarbeiter, die in dem der Ziegelei gehörenden Wohnhause einquartiert sind, kamen im Laufschrift an, weil sie befürchteten, ihr Quartier sei am brennen; sie beteiligten sich eifrig bei den Löscharbeiten.

Der Kriegerverein begeht die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am Sonntag den 27. Jan. morgens durch gemeinsamen Kirchgang und nachmittags durch eine kameradschaftliche Zusammenkunft.

Ergänzt angeordnet sind die Lehrer D. Rodenbeck zu Altenfeelbach und Ad. Piepenstock zu Gilsbach.

fallen mir auf die Nerven. Ich liebe die Helle. Der Nihilismus paßt so gar nicht zu meinem Charakter!

Thea lachte auf.

„Kommen Sie, Sie prosaischer Herr Doktor! Dieses Zimmer hat Mama extra als Schlupfwinkel für verliebte oder poetische Gemüter herrichten lassen!“

„Nun, da wir beides nicht sind —“

Sie traten über die Schwelle des hell erleuchteten Nebenzimmers.

„Wer sagt Ihnen das?“ Thea wandte sich um

„Sie wissen also gar nicht, was hier im Hause vorgeht?“

Ihr eigentümlich ernster Ton machte Hochfeld stutzig; er sah sie fragend und erstaunt an.

Sie nickte nur und schlug die Augen nieder.

„Ihr Verlobungsfest?“ kam es ohne sein rechtes Wissen über seine Lippen. „Da bin ich ja so ungelegen wie nur möglich gekommen!“

Er dachte an seine Mission, die ihn den Freiherrn aufsuchen ließ, als er dies sagte.

Thea deutete seine Worte jedoch anders und ihn zum Sitzen nötigend, fragte sie mit leisem Vorwurf:

„Warum sind Sie denn nicht früher gekommen?“

„Ach, gnädiges Fräulein!“

In den zwei Worten zitterte unwillkürlich seine ganze schmerzliche Resignation, seine Hoffnungslosigkeit, das Lächeln seiner Lage, wenn er irgendwelche Ansprüche erhoben hätte.

Es war Thea plötzlich, als könnte sie in sein verschlossenes Herz sehen, und eine heiße Blutwelle strömte nach ihrem Kopfe empor, als wollte sie ihr die Besinnung rauben. Er liebte sie, — daran war kein Zweifel, und er war nicht gekommen, weil er zu stolz war, weil er das Hindernis fürchtete, das ihre Lebensstellung zwischen ihnen bildete! Nun, war er feige genug gewesen, vor diesem Phantom die Waffen zu strecken, so sollte er doch wenigstens wissen, was er dadurch verloren hatte.

Wenn du das große Spiel der Welt gesehen,
So kehrt du reicher in dich selbst zurück;
Denn, wer den Sinn aufs Ganze hält gerichtet,
Dem ist der Streik in seiner Brust geschicklich.

Schiller.

Der Dedektiv.

Großstadt-Roman von Georg Konowski.

Es war keine Frage, man feierte heute ein Fest in diesen Räumen, und er — hatte dieselben als Unglücksbote betreten!

Er hatte es für seine Pflicht gehalten, sich als Testamentvollstrecker des verstorbenen Freiherrn in Güte mit dem Bruder desselben auseinanderzusetzen, da er sich ja der persönlichen Bekanntschaft mit diesem erfreute. Er würde, soweit es in den Grenzen des Anstandes lag, Rücksicht walten lassen und dem Freiherrn alle äußeren Unannehmlichkeiten, die die Abtretung eines so großen Vermögens selbstverständlich mit sich bringen mußte, nach Kräften ersparen. Im übrigen würde er getreu seinem Versprechen handeln, das er dem sterbenden Freiherrn abgelegt hatte.

Vor einer Stunde hatte er den Leib desselben der Erde übergeben und direkt von der Stätte des Todes, vom Grabe des einsam Verstorbenen, war er hier in das festlich erleuchtete Haus gekommen, wo alles Lebensfreude und lachende Lust atmete.

Fast bereute er seinen Schritt; er würde gerade heute ein sehr unwillkommener Gast hier sein, und als der Freiherr ihm auf seine Meldung sagen ließ, daß er einen Augenblick warten möchte, wäre er am liebsten wieder umgekehrt. Aber während er noch zögerte, erschien der Diener wieder und meldete ihm, daß das gnädige Fräulein ihn sogleich empfangen würde.

Da war er geblieben. Die Versuchung, Thea wiederzusehen, war zu stark für ihn. Nur ein paar Zimmer trennten ihn von ihr und sie wollte ihn empfangen! Warum sollte er da nicht bleiben?

Ungebuldig durchmaß er den Raum; das magische Licht, die sinnverwirrende Dekoration des Zimmers, der schwüle Blumenduft machten ihn nervös; er suchte ans Fenster zu gelangen, um in das Dunkel hinauszufliehen. Da hörte er ein Geräusch hinter sich und er drehte sich um. In dem hellen Rahmen, den die geöffnete Portiere bildete, stand eine schlanke Mädchengestalt im weißen Kleide. Er sah ihr Gesicht nicht, er sah nur eine Krone goldig glimmernden Haars.

„Thea!“

Unwillkürlich war es seinen Lippen entfahren.

Sie reichte ihm lächelnd die Hand.

„Vergehung!“ stotterte er verwirrt, indem er die Hand ergriß und andächtig küßte, dann sagte er in leichtem Tone hinzu: „Das ist ja hier die reinste Märchendekoration, und als Sie in die Tür traten, — das war genau, als wenn die gute Fee zur Schlafapotheke auftritt!“

„Weshalb entschuldigen Sie sich? Weil Sie mich „Thea“ genannt?“ erwiderte sie und ihre Augen sahen blinzend zu den feinnigen empor. „Ich fand das sehr nett! Es war der unbewußte Ausdruck der Wiedersehensfreude!“

„Allerdings, gnädiges Fräulein!“ gab er zu. „Als ich Sie verließ, waren Sie eine bleiche Nekrovalenzantin und jetzt — so lebenslustig und frisch! Da muß ein Arzt sich doch freuen!“

Er hatte Angst vor sich selber und holte schnell seinen Beruf hervor, um sich mit demselben gegen sein stürmisches Herz zu wappnen.

„Also nur der Arzt hat sich gefreut?“ fragte Thea langsam.

„Natürlich auch der Freund!“ erwiderte Hochfeld hastig.

„Aber, gnädiges Fräulein, wenn Sie mir die Ehre Ihrer Unterhaltung auf ein paar Augenblicke schenken wollen, dann lassen Sie uns bitte in ein anderes Zimmer gehen. Ich weiß nicht, weshalb man mich gerade hier hineingewiesen hat. Das blaue Licht und der Blumenduft

Der Inhaber der Gastwirtschaft zum Schützengarten, Herr Zwillingmann, hatte am Sonntag und Montag zwei schwere Tage. Am Sonntag Abend, gegen 10 Uhr, fing ganz plötzlich ein italienischer Arbeiter in dem gut besetzten Lokale Streit an, schlug eine Lampe herab und soll auch jemand mit dem Messer verletzt haben. Es gab im Augenblick einen furchterlichen Tumult; die jungen Leute von Salchendorf und hier, die anwesend waren, fielen mit Stühlen über den Italiener her, Gläser flogen und nicht allein der Urheber bekam furchterliche Gieße, sondern in dem Durcheinander hat wohl manches Stuhlbein den un rechten Kopf getroffen. Ein Mädchen von J., das auch besser früher ins Bett gekrochen wäre, wurde von einem Bierglas erheblich am Kopfe verletzt und mußte die Wunde vom Arzt genäht werden. Dem Italiener gelang es schließlich, in einem Augenblick, als sich Frau J. mütig zwischen die Streitenden warf, pfeilschnell die Tür zu erreichen und zu entkommen, sonst wäre er wohl kaum jemals in sein Vaterland zurückgekehrt. Er soll zur Zeit im Krankenhaus liegen. Ein zweiter Italiener, der seinem Landsmanne zu Hilfe eilen wollte, erhielt einen Wurf mit einem Streichholzständer ins Gesicht und hat sich anscheinend sofort zurückgezogen. Im allgemeinen sind die hier tätigen Italiener friedfertige und ordentliche Leute, natürlich gibt es Ausnahmen überall. Wir halten es für angebracht, an alle jungen Leute die Bitte zu richten, möglichst den Frieden zu wahren. Herr J. hat den besten Willen, eine anständige Wirtschaft zu führen, möge er in diesem Bestreben unterstützt werden. Am Montag Nachmittag fehlten mehrere Vergleute von Emmerichshain auf dem Wege zur Grube dort ein, die zum Teil auch schon des Guten zu viel getan hatten. Einer davon hat einen ruhig da sitzenden Salchendorfer bedroht und ein zweiter Gast nahm wahr, daß der Mann ein offenes Messer in der Tasche habe. Der Wirt wurde hierauf aufmerksam gemacht, zog ihm die Hand aus der Tasche, wobei das Dolchartige Messer zur Erde fiel; der Mann wurde an die Luft befördert. Zwei andere fingen dann Streit an, haben aber von den anwesenden Leuten so schwere Gieße bekommen, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Es ist bekannt, wo so ein Freieingrinder hin haut, da wächst so bald kein Gras mehr. Nun wird hoffentlich für lange Zeit Ruhe und Frieden in dem Hause eintreten.

Der Gemeinderat zu Neunkirchen lehnte das Gesuch der Firma Franke-Bremen, die Kölnnerstraße entlang Gasrohre legen zu dürfen, um eventl. Salchendorf mit einer in Struthütten oder Herdorf zu errichtenden Gasanstalt zu verbinden, einstimmig ab. Ein Antrag der Stadt Siegen wurde dahin erledigt, daß mit dem dortigen Elektrizitätswerk Unterhandlungen eingeleitet werden sollen, unter welchen Bedingungen dasselbe eventl. bereit wäre, Licht und Kraft hier abzugeben. Am Samstag Morgen fand eine Versammlung von Gemeinderatsmitgliedern des Untergrundes im Gasthof Thielmann statt, zu welcher ein Herr Weiß eingeladen hatte, welcher bereit ist, hier ein Gaswerk zu errichten. Herdorf war auch eingeladen, aber nicht erschienen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Die Reichstagswahl steht vor der Tür und es werden im Wahlkreise Siegen von den beiden Hauptparteien, den Christlich-Sozialen und den Liberalen noch bedeutende Anstrengungen gemacht, den Sieg zu erringen. Im allgemeinen aber verhält sich das Publikum teilnahmslos. Am Donnerstag wurde hier das Gerücht verbreitet, D. Stöcker werde selbst noch vor der Wahl erscheinen und einige Reden halten, doch ist bis jetzt keine Bestätigung eingegangen. Unter den gleichen Verhältnissen wie im Wahlkreise Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf spielt sich der Wahlkampf auch in den benachbarten Wahlkreisen Wehlar-Altenkirchen und Dillkreis-Oberweilerwald ab, indem als Hauptgegner Liberale und Christlich-Soziale gegenüberstehen, in Wehlar-Altenkirchen Bürgermeister a. D. Kraemer und Arbeitersekretär Behrens, in Dillkreis-Oberweilerwald Amtsrichter Bohmann und Apotheker Dr. Burckhardt. In allen drei Wahlkreisen werden vielleicht die Stimmen des Zentrums zu Gunsten der Christlich-Sozialen den Ausschlag geben, denn beim Zentrum lautet die Parole: „Alles, aber keinen Liberalen“ und bei den Liberalen im Reiche wiederum: „Alles, aber keinen Ultramontanen“. So dreht sich der Hauptkampf diesmal um die Farben schwarz und blau und es ist daher zu verstehen, wenn in den drei erwähnten Wahlkreisen keine Erregung wahrzunehmen ist. Die wirtschaftlichen Fragen treten in den Versammlungen zurück, denn wir haben gute Zeiten und die Politik ist für eine Reihe von Jahren abgeschlossen. Auch stehen keine düsternen Wolken am politischen Horizonte, mit denen man den Wähler graulich machen könnte. Es handelt sich um keine neue Flottenvorlage, um keinen Absolutismus der Krone und die Verkümmernng des Wahlrechts, sondern einzig und allein um eine Nachfrage zwischen den erwähnten Weltan-

schaungen. Daher kommt es, daß das früher übliche Wahlfeiern bei uns so gänzlich fehlt.

Salchendorf. Zur Zeit wird am dem Planum für den hiesigen Bahnhof gearbeitet und nicht mehr lange wird es dauern, dann sind wir an das Landeseisenbahnnetz angeschlossen und der Name „Salchendorf“ prangt im Deutschen Reichs-Russbuch.

Burbach. Am Sonntag den 13. Jan. d. J. hielt der Oberhellertaler Kriegerverein im Hotel Diltz seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein am 1. Januar 1907 150 Mitglieder. Im Jahre 1906 sind neu hinzugekommen 16 Mitglieder. Aus dem Verein ausgeschieden: durch Tod 1, durch Verzug 3 Mitglieder, wegen Nichterfüllung der Vereinspflichten aus der Mitgliederliste gestrichen 1 Mitglied. Der Verein hielt im Jahre 1906 sechs Versammlungen und 4 Vorstandssitzungen ab. Der von dem Kameraden F. Stolz vorgetragene Kassenbericht ergab eine Einnahme von 866,42 Mk. eine Ausgabe von 732,73 Mk. Mithin Kassenbestand 133 Mk. 69 Pfg. Das Guthaben in der hiesigen Sparkasse beträgt 2573,88 Mk. Das Vereinsvermögen beläuft sich somit auf 2707,52 Mk. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder H. Kreuz als Vorsitzender, Lehrer Müller als stellvertretender Vorsitzender, R. Mödter als Schriftführer, F. Stolz als Kassierer und Ab. Diehl als stellvertretender Schriftführer einstimmig wiedergewählt. Als Fahnenträger wurde Kamerad Gees, als dessen Stellvertreter R. Müller, als Fahnenbegleiter J. Winter und K. Hoffmann gewählt. In die Festkommission wurden die Kameraden Winter, A. Jäppche, F. Herbig, Herrn. Specht, W. Gontermann und G. Habel gewählt. Zu Vereinskassen wurden bestimmt für Burbach Brücher, für Wehlbach G. Habel und für Gilsbach Heint. Derter. Den Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. feiert der Verein am Sonntag den 3. Februar, durch Konzert, Theater und Ball. Die Musik stellt die Jägerkapelle in Marburg. Am Sonntag den 27. Januar morgens 10 Uhr findet gemeinsamer Kirchgang statt. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Herdorf. Am Mittwoch fand im Saale zum Deutschen Kaiser eine von der christlich-sozialen Partei einberufene, stark besuchte Wahlversammlung statt, in der Behrens, dessen Stimme die Wahlkampagne schon arg mitgenommen hat, als Redner auftrat. Seine Ausführungen fanden viel Beifall. In der Diskussion trat auch der Gewerkschaftssekretär Kremler aus Frankfurt, Kandidat der soc.-dem. Partei und erklärte sich im Großen und Ganzen mit den Ausführungen von Behrens einverstanden, nur warf er diesem so etwas wie Doppelzüngigkeit vor, was eine erregte Debatte hervorrief. Kremler hat sich offenbar geirrt; hier in Herdorf fehlt es nun einmal an der Einsicht für die Theorien dieser Volksbeglucker.

Niederdreifelsdorf. Die im Gange befindliche Melioration der Wiesen, die gleichzeitig mit der Grundstücksaufhebung in unserer Gemeinde durch die Königl. Spezialkommission ausgeführt wird, führt wegen der hohen Kosten zu ernstlichen Bedenken. Vor uns liegt die Abschrift des Briefes eines Fachmannes auf dem Gebiete der Wiesenverbesserung, in dem mit klaren Worten gesagt wird, daß in Niederdreifelsdorf das Hectar Wiesenmelioration infolge der Ueberforderung des Kostenanschlages annähernd 800 Mark, also viermal so viel als in Oberdreifelsdorf kostet. In Oberdreifelsdorf leitete die Arbeiten der Wiesenbaumeister Heine mann; die Gesamtkosten betragen dort für rund 100 Hectar Wiesen 20.500 Mark und da die Gemeinde 17.000 Mark Beihilfe erhielt, so blieb den Interessenten noch ein Betrag von 40 Mark pro Hectar zu decken. In Niederdreifelsdorf müssen die Beteiligten 1/2 der Kosten selbst bezahlen und beträgt der von den Leuten allein aufzubringende Kostenanteil mehr als in Oberdreifelsdorf die Gesamtkosten. Dabei — so heißt es in dem Briefe — ist in Niederdreifelsdorf der innere Ausbau (die Anlage der Ent- und Bewässerungsrinnen innerhalb der Parzellen) überhaupt nicht ausgeführt worden, während in Oberdreifelsdorf auch diese Gräben mit der Melioration gebaut wurden. — Die Gesamtkosten der Melioration, einschließlich der Regulierungs- und Ausgleichungsgelder erreichen eine Höhe, die dem ursprünglichen Werte mittlerer Wiesen so ziemlich entspricht. Niederdreifelsdorf hatte früher 125 % Grundsteuer, vor einem Jahre waren 280 % vorgesehen und jetzt sind es 345 %. Unter diesen Umständen finden wir die verärgerte Stimmung der Wiesenbesitzer sehr begreiflich; wir bedauern, die Höhe der hier entstandenen Kostenrechnung aber auch aus anderen Gründen; der an und für sich vorzügliche Bauersmann wird durch solche Vorommnisse noch viel weniger geneigt sein, seine Zustimmung zur Consolidation zu geben, wie seither. Es wäre sehr angebracht, wenn sich die Königl.

Spezialkommission in Siegen zu dieser Angelegenheit auch äußern würde.

In Siegen soll im Monat Februar eine große Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung stattfinden.

Die allgemeine Teuerung macht Fortschritte; nach der Butter kommt jetzt die Margarine an die Reihe und nachdem die Cigarren im Geheimen schon lange schlechter geworden, kommt jetzt auch noch ein öffentlicher Preisausschlag dazu. Porzellan ist seit drei Jahren um 20 Prozent gestiegen und die Fabrikanten haben eine so feste Vereinbarung getroffen, daß wahrscheinlich noch ein weiterer Ausschlag folgen wird. Auch einzelne Baumaterialien sind erneut im Preise gestiegen. Wer zur Zeit Bauleute beschäftigt, wird Gefühl davon bekommen.

Die Strafkammer zu Siegen verhandelte mehrere Tage lang gegen den Gastwirt Carl Becker aus Oberdielefen wegen Jagdvergehen. Zu den Verhandlungen waren 72 Zeugen geladen. B. ist im Jahre 1884 wegen Jagdvergehen mit 75 Mk. vorbestraft. Die Anklage wirft ihm vor, von 1880 bis 1903 die Jagd an Orten ausgeübt zu haben, an denen er zu jagen nicht berechtigt war und zwar zur Schonzeit, gemeinschaftlich und gewerbsmäßig. Der Angeklagte bezeichnet die Zeugen Wirt Gustav Heupel und Lehrer Klaas als seine Feinde. Lehrer Klaas, der ebenfalls im Verdacht steht, unberechtigt und gewerbsmäßig gejagt zu haben, verweigert am ersten Tage seine Aussage, wozu er berechtigt war, ebenso verweigert der Bergmann Hermann Heupel seine Aussage. Als Hauptzeuge tritt Gustav Heupel auf; der Bruder dieses Zeugen hat den Angeklagten früher schwer mißhandelt und ist dafür mit 15 Monat Gefängnis bestraft worden. Hermann Heupel will dem Angeklagten früher oft mit Hund und Wild aus benachbarten Revieren zugetrieben haben. Am zweiten Tage wurde der Amtsgerichtsrat Dörsler als Zeuge vernommen, welcher die Untersuchung geführt hat. Derselbe sagt, daß die Belastungszeugen nicht mit der Sprache heraus wollten und wiederholt auf die Feiligkeit des Gides aufmerksam gemacht werden mußten. Andererseits habe auch daß die Aussagen gegen Becker beeinflusst. Am zweiten Tage tritt Lehrer Klaas aus Niederdielefen als Zeuge auf und erzählt einige Fälle von Wilddiebereien des Angeklagten, die aber inzwischen verjährt sind. Die geschiedene Frau des Angeklagten hat dem Zeugen erzählt, daß früher oft Leute des Nachts aus dem Nassauischen gekommen seien, die Wild gebracht hätten. Zeuge Kentner überführt aus Bonn, der seit Jahren als Jäger nach Niederdielefen kommt, spricht günstig über den Angeklagten. Er meint, die Siegerländer Jäger übten die Jagd überhaupt nicht widerrechtlich aus.

Am 3. Verhandlungstage wurde der des Wilderns angeklagte Gastwirt Becker kostenlos freigesprochen.

Ueber Verurteilungen aus dem hiesigen Bezirk entnehmen wir dem Bericht der Sieg. Ztg. Folgendes:

Der Sandformer Gerhard Leutel aus Salchendorf ist der Körperverletzung beschuldigt, begangen an dem Erbarbeiter Bokuta, der s. Zt. bei der Bahn zu **Würgendorf** beschäftigt war. Bei letzterem Ort lag auch eine Kantine, in der sich die Bahnarbeiter, unter denen sich eine Anzahl Kroaten befand, aufhielten. In dieser Kantine befand sich am 11. November vorigen Jahres auch der Angeklagte, der sich in der Küche bei einem dort beschäftigten Mädchen angenehm zu machen suchte. Ein Kroat wurde dadurch eiferfüchtig und so entstand ein Wortwechsel, der damit endigte, daß Leutel ein Brotmesser nahm und damit Bokuta in den Rücken stach. Die Verletzung ist nicht unerheblich gewesen, weshalb seitens des Staatsanwalts 8 Monate Gefängnis beantragt werden. Das Urteil lautet auf 4 Monate Gefängnis.

Am letzten Sitzungstage verhandelte die Strafkammer gegen die Vergleute Emil Adam und Heinrich Giebler aus **Altenfeelsbach**, die beschuldigt sind, dem Rentner Nidol aus Daaden eine goldene Taschenuhr gestohlen zu haben. Letzterer war eines Sonntags Abends in einer Wirtschaft eingeklinken, welche Gelegenheit die beiden Angeklagten benutzten, um sich die Uhr anzueignen. Sie wurden am nächsten Tag von Neue gepackt und hingen die Uhr auf einen Holzstoß, der neben der Wirtschaft lag, wo sie auch gefunden wurde. Der Verdacht der Täterschaft fiel zunächst auf einen gewissen Weber, der auch wegen Diebstahls angeklagt und auch zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Giebler wurde bald darauf zum Militär eingezogen und erkrankte; im Lazarett hat er dann gestanden, daß nicht Weber, sondern er und Adam die Uhr gestohlen hätten. Gegen letzteren wurde nun das Verfahren wegen Meineids eingeleitet, das noch schwebt. Der Diebstahl, den die beiden Angeklagten gemeinschaftlich begangen haben, kommt heute zur Verhandlung. Die Beschuldigten sind geständig und erhalten je 1 Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate beantragt.

Und ihm voll ins Auge schauend, sagte sie ernst und ruhig:

„Es wäre vielleicht manches anders gekommen!“

„Thea!“

Zum zweitenmal kam ihr Name über seine Lippen, — ein unterdrückter Jubelruf, und doch ängstlich, abwehrend. Im nächsten Augenblick stand er entschlossen auf; er war wieder Herr seiner selbst.

„Weiß eine grausame Laune, gnädiges Fräulein,“ sagte er, „daß ich gerade am Tage Ihrer Verlobung zum erstenmale hierher kommen mußte. Denn — ich will doch hoffen, daß Sie glücklich sind?“

„Ich muß es ja sein!“ antwortete sie mit zuckenden Lippen und wandte sich ab.

Auch Hochfeld schwieg; auch er mußte gewaltsam sein stürmisch-kloppendes Herz bemeistern, denn auch er hatte einen Blick in das ihre getan. Sie liebte ihn, das war klar. Denn daß sie jetzt ein launisches Spiel mit ihm triebe, um ihn zu quälen, für so raffiniert grausam hielt er sie nicht. Und wenn sie ihn liebte, so hatte er sein Glück veräußert, so hatte er es sich aus den Händen gleiten lassen, ohne auch nur einen Versuch zu machen, es zu halten.

Und nicht nur sein Glück war für ewig verloren, — auch das ihre hatte er zerstört; sie würde einem andern Manne angehören — ohne Liebe — und würde seiner, der sie hätte glücklich machen können und auf den sie vergeblich gehofft, gewartet hatte, mit Haß und Bitterkeit gedenken!

So war denn alles verloren — durch seine Feigheit, seine Schuld, — denn heute Abend —

Er sah sich in dem festlich geschmückten Raume um, und da erinnerte er sich plötzlich, aus welchem Grunde er hierhergekommen war, — daß er mit rauher Hand in den Glanz dieses Hauses greifen, den Luxus daraus verjagen und die Familie darin in Armut stürzen sollte. Würde der Bräutigam sich nicht lieber zurückziehen und die arm

gewordene Thea freigeben? Winkte hier nicht ein Hoffnungsstrahl? Aber unter welchen Schrecknissen!

Nein, nein, — nur fort, so schnell wie möglich aus diesem Hause!

Er hatte sich seine Mission kühl, ruhig und geschäftsmäßig gedacht, er hatte ja garnicht beabsichtigt, Thea wiederzusehen, und wenn er sie sehen sollte, so hatte er gehofft, sie wie früher zu finden: — mit dem hochmütigen Zug um die Mundwinkel und den kühlen Worten auf den Lippen, aber nicht so — nicht so!

Thea wandte ihm noch immer den Rücken; sie kämpfte tapfer gegen ihre Tränen und starrte ins Leere.

Er räusperte sich; — er wollte gerade einige Worte des Abschieds finden. Da öffneten sich die Türen des anstoßenden Gemachs und — in schier maßloser Erregung trat Freiherr von Lettau über die Schwelle.

Freiherr Joachim befand sich in einem tadellosen schwarzen Frackanzug, aber er hatte die Krawatte vergessen und die Weste nur zur Hälfte zugeknöpft. In der Hand hielt er eine auseinander gefaltete Zeitung.

Mit hastigen Schritten kam er auf den Doktor zu.

„Verzeihen Sie, lieber Herr Doktor,“ sagte er mit ungewohnter Hast, „wenn ich Sie noch einen Augenblick meiner Tochter überlasse. Ich muß dringend mit meiner Frau sprechen.“ „Thea,“ wandte er sich an seine Tochter, „betne Verlobung kann heute Abend nicht stattfinden! Wir haben einen Todesfall in der Familie!“

Und ohne sich weiter um das Erstaunen seiner Tochter zu kümmern, eilte er zur andern Tür des Zimmers wieder hinaus.

Hochfeld's und Thea's Blicke trafen sich plötzlich wie in einem Gedanken: „Die Verlobung soll nicht stattfinden, — das ist ein Fingerzeig!“

Doch im nächsten Augenblick ward Thea sich der Aufsehen erregenden Lage bewußt.

„Die Verlobung soll nicht stattfinden und in der nächsten halben Stunde werden die Gäste kommen!“ entbehte

es ihr halb unbewußt. „Ein Todesfall in der Familie? Und Papa sagt mir nicht einmal, wer? Sollte Anatol? — Verzeihen Sie, Herr Doktor, aber die Sache erscheint mir doch wichtig genug, daß ich sie mit Papa und Mama besprechen muß!“

„Aber selbstverständlich, — ich bitte sehr!“

Thea war bereits an der Tür; sie nickte ihm noch einmal zu und verschwand.

Unwillkürlich legte Hochfeld sich wieder. Nun, da die Verlobung doch nicht stattfinden sollte, konnte er ja auch hier bleiben und seine Mission bei dem Freiherrn erfüllen.

Er brauchte nicht lange zu warten. Nach wenigen Minuten kam der Freiherr wieder und ergriff, scheinbar sehr lustig Hochfeld's Hand.

„Wissen Sie, Herr Doktor, es ist großartig, daß Sie heute Abend hergekommen sind, und noch großartiger, daß diese Ver —“ er unterbrach sich — „diese Verlobung heute nicht stattfindet. Meine Frau ist in Krämpfe gefallen, Thea mußte bei ihr bleiben, um sie wieder ins Leben zurückzurufen, aber ich bin vergnügt, ganz namenlos vergnügt! Ich bin in einer Stimmung, wissen Sie, — in der man sich am liebsten mit einem guten Freunde in einen stillen Winkel setzt und sich festkneipet. Kennen Sie diese Stimmungen?“

„Ich glaube, Herr Baron,“ erwiderte Hochfeld.

„Na, also, wenn Sie sie kennen, was hindert uns, dieser Stimmung Folge zu leisten? Kommen Sie in mein Arbeitszimmer, dort sind wir ganz ungestört. Wir lassen uns eine Batterie Flaschen von dem Verlobungsfeiertag herbeibringen, ziehen die Vorhänge fest zu und amüsieren uns darüber, wie nach und nach die Wagen mit meinen Gästen vorgefahren kommen und mein Haushofmeister sie wieder nach Hause schickt mit seiner Leichenbittermüne. Ein plötzlicher Todesfall in der Familie! Und wir sitzen ruhig da und stoßen an und brauchen keine Nebenszenen zu drehen von großem Glück und hoher Ehre!“

genheit auch
he Geflügel-
e; nach der
und nachdem
geworden,
schlag dazu.
egen und die
etroffen, daß
wird. Auch
liegen. Wer
bekommen.
mehrere Tage
helfen wegen
Zeugen ge-
mit 75 Mk.
80 bis 1903
er zu jagen
meistlich
die Zeugen
einde. Lehrer
tigt und ge-
n Tage seine
rt der Berg-
ptzeuge tritt
t den Ange-
15 Monat
dem Ange-
harten Re-
de der Amts-
die Unter-
stungszeugen
holt auf die
mußten. An-
er beeinflusst.
erbieten als
ebereiten des
e geschiedene
ß früher oft
en seien, die
aus Bonn,
ummt, spricht
Siegerländer
t aus.
denns ange-
Bezirk ent-
dor ist der
Erbarbeiter
beschäftigt
a der sich die
aten befand,
l. November
der Küche bei
nachen suchte.
entstand ein
a Brotmesser
ie Verletzung
des Staatsan-
Das Urteil
Strafkammer
Diebeler aus
Nicol aus
en. Letzterer
eingeschlafen,
ten, um sich
von Reue
hat er neben
der Verdacht
a Weber, der
Monaten Ge-
darauf zum
hat er dann
am die Uhr
s Verfahrn
der Diebstahl,
ngen haben,
ind gestän-
Staatsanwalt
er Familie?
te Anatol?
ache erscheint
und Rama

Der Zementarbeiter Heinrich Schöppner aus Burbach, der des Sittlichkeitsverbrechens angeklagt war, erhielt 8 Monate Gefängnis.

Die Köln. Ztg. läßt sich vom Siegerländer Eisensteinmarkt berichten, daß die Eisensteingruben trotz angestiegener Förderung den Bedarf der Hochöfenwerke kaum befriedigen können. Die Ausrichtungsarbeiten werden auf vielen Gruben eifrig weiter betrieben.

* Wilsdorf. Dem Apotheker G. Kühne wurde die Erlaubnis erteilt, in Wilsdorf eine selbständige Apotheke zu errichten.

Niederschelden. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Abend in Niederschelden. Ein dort bei seinen Eltern wohnender junger Mann, der an Epilepsie leidet, fiel bei einem Anfälle dieser Krankheit mit der brennenden Lampe zu Boden, als er sich zu Bett legen wollte. Die Lampe explodierte und der Unglückliche erlitt so schwere Brandwunden, daß er starb.

Die Kreispartei Altentkirchen veröffentlicht ihren Jahresbericht; die Gesamteinnahmen betrugen Ende 1905 M. 12 196 082,02, zugegangen sind M. 6397 356,93, abgehoben M. 5100 171,91. Die Zahl der Sparbücher betrug 9685. Der Reservefonds beträgt M. 708 878,13, die gesamten Zinsüberschüsse M. 118211,13.

Ueber den Diebstahl im Kreisbureau zu Biedenkopf liegt folgender Bericht vor: Ein ganz raffinierter Diebstahl wurde Dienstag Nacht verübt, indem in die Büroräume des hiesigen Kreisbureaus eingebrochen wurde. Der oder die Diebe gelangten auf einer Leiter von der Lahnseite aus in die Räume durch Giebelwände einer Fensterscheibe und stahlen eine Kassetten mit circa 600 bis 700 Mk. Inhalt und entnahmen einer Schublade noch weitere 800 Mk. in Gold, ohne die noch darin liegenden verschiedenen 50 Markscheine einer Mitnahme würdig zu halten. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. Ztg. f. d. Dilltal.

Der Bahnhof zu Dillenburg soll bedeutend erweitert werden. Der ganze Voranschlag beträgt 1 600 000 Mark. 100 000 Mark sind in den diesjährigen Etat eingestellt worden.

Die Zentrumspartei hat im Wahlkreis Altentkirchen-Wehlar keinen eigenen Kandidaten aufgestellt. Es wird angenommen, daß ihre Stimmen dem christlich-sozialen Kandidaten zufallen.

In Burbach wurde ein Mann verhaftet, unter dem Verdacht, den Mord an der Luise Becker bei Wissen begangen zu haben. Er war in einer Wirtschaft durch Verletzungen an der Hand dem Wirt aufgefallen, dieser schickte zur Polizei da war der Mann inzwischen verschwunden, konnte aber auf dem Wege nach Biedenkopf festgenommen werden.

Der in Burbach Verhaftete konnte keine Unschuld in der Mordaffäre nachweisen und wurde wieder entlassen.

Köln. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Konditor Werchows, der beim Zubereiten von Berliner Pfannkuchen, die Pfeife rauchend, in siedendes Kochöl spie, zu 200 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte erklärte, er habe dadurch immer konstatiert, ob das Öl den richtigen Härtegrad habe.

In einem Stollen bei Weilburg sind durch die Ausdünstungen eines Benzinmotors 12 Bergleute ohnmächtig geworden. Dem Steiger gelang es noch, mit Aufbietung großer Willenskraft heraus zu kommen und Hilfe zu holen, die noch gerade rechtzeitig eintraf, sonst wären die Leute sämtlich erstickt.

+ Gießen. In Hessen ist in neuester Zeit durch Schulärzte und Pädagogen bei der schulpflichtigen Jugend eine auffallend zahlreiche Erkrankung an „adenoiden Wucherungen“ festgestellt worden. Die verbreitet das auf Sprechvermögen, Atmung etc. störend einwirkende Uebel ist, mag daraus zu erkennen sein, daß unter 2288 auf Wucherungen im Nasenraum untersuchten Schulkinder 7,8 Proz. der Knaben und 10,6 Proz. der Mädchen gefunden wurden, bei denen der Nasenraum verengt war. Fast dreiviertel der Knaben waren hierdurch schwerhörig geworden.

Aus dem Industriebezirk. In einer Sitzung der vereinigten Aufsichtsräte der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, des Nachener Hüttenaktienvereins wurde beschlossen, den demnächst einzuberufenden Generalversammlungen die Verschmelzung des Nachener Hüttenaktienvereins mit der Gelsenkirchener Aktiengesellschaft im Wege einer Fusion vorzuschlagen.

Gelsenkirchen. Der Hausbesitzer Heltgen aus Werden a. d. Ruhr hat in der Wohnung seiner Schwiegermutter Babst seine von ihm getrennt lebende Frau in die Brust, den Rücken und den Hals geschossen und lebensgefährlich verletzt. Er wurde von der Polizei verfolgt, hat sich jedoch geflüchtet.

Bermischtes.

Im Fernverkehr können Gespräche, die sich zwischen denselben Teilnehmern täglich oder werktätig zu derselben Zeit wiederholen sollen, ein für allemal angemeldet werden. Diesen Gesprächen steht ein Vorrang bei der Feststellung der Verbindungen gegenüber anderen Gesprächen gleicher Gattung, die vor der angegebenen Zeit angemeldet werden, nicht zu. Die Gespräche können entweder ein für allemal als gewöhnliche oder ein für allemal als dringende angemeldet werden.

Wünscht der anmeldende Teilnehmer ausnahmsweise statt des gewöhnlichen Gesprächs ein dringendes oder statt des dringenden ein gewöhnliches Gespräch zu führen, so hat er dies an dem betreffenden Tage dem Amt besonders mitzuteilen. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auf die Herstellung der Verbindungen zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht gerechnet werden kann.

Postalisches. Firmen, wie Consumvereine, Genossenschaften, etc., die nicht handelsgerichtlich eingetragen sind, sollten sich von dem Ortsvorsteher einen Schein ausstellen lassen, in dem eine bestimmte Person zum Empfang der Sendungen, die mit der Post oder der Bahn unter der Firma „Consumverein zu X“ ankommen, als berechtigt bezeichnet wird. Die Post hält sonst alle Sendungen zurück, stellt dem Absender einen Schein zu, auf dem er eine zum Empfang berechtigte Person angeben muß und dafür hat er dann obendrein noch 20 Pfg. zu bezahlen. Diese Bezahlung der 20 Pfg. ist auch ein alter Jopf der Reichspost, der längst abgeschnitten sein sollte.

Lübeck, 15. Jan. Große Teilnahme erweckt hier die am hellen Tage in einer der lebhaftesten Straßen der Stadt erfolgte Ermordung des früheren Reichstagsabgeordneten, jetzigen Directors der hiesigen Kommerzbank G. Stiller. Der Dahingegangene hatte auf dem Wege von seiner Wohnung nach dem Banklokal den Senator Rabe getroffen und war mit diesem im Gespräch durch die Straßen gegangen. An der Ecke der St. Annenstraße angekommen, sprang aus dieser, ohne daß die beiden Herren es bemerkten, ein verkleidetes Frauenzimmer hervor, auf die man erst aufmerksam wurde als zwei Schüsse fielen. Gleichzeitig fiel aber auch Herr Stiller zu Boden. Die eine Kugel war ihm unter dem rechten Auge ins Gehirn gedrungen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt. Die Mörderin flüchtete, als sie sich aber von Senator Rabe verfolgt sah, richtete sie die Waffe gegen sich und jagte sich eine Kugel in die Schläfe, die ihren Tod herbeiführte. Als ein Glück ist es zu betrachten, daß Senator Rabe unverletzt blieb, während die zweite auf Herrn Stiller abgefeuerte Kugel fehlging. Die Mörderin, die bei Stiller früher als Pflegerin seiner Gattin in Stellung war, glaubte sich zu Unrecht entlassen und verfolgte ihn deshalb seit einiger Zeit. Als sie ihn bei einem gelegentlichen Zusammentreffen vor der Börse öffentlich beleidigte, stellte er Strafantrag. Bei der Vernehmung zweifelte man an der geistigen Zurechnungsfähigkeit der Person und verhängte über sie die Polizeiaufsicht. Dieser entzog sie sich durch ihre Abreise nach Dresden. In diesen Tagen ist sie nun, ohne sich anzumelden, weil sie sonst wieder beobachtet worden wäre, zurückgekehrt.

Ein englisches Schiff gestrandet. Am 13. Januar, abends, ist am Eingang der Elbmündung, beim Schahörndorf, das mit Salpeter beladene, 1600 Tonnen große Schiff „Bergmarn“ bei heftigem Sturme gestrandet und gesunken, ohne daß ein Mann der 25 Mann starken Besatzung gerettet werden konnte. Das Schiff war seit drei Monaten von Chile unterwegs. Es war kein Vorfall an Bord.

Die Besatzung eines Ozeanriesen. Der Kapitän eines großen Ozeanriesen ist ein kleiner König in seinem Reich. Der Herrscher auf dem Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ des Norddeutschen Lloyd gebietet über ein Heer von 679 Köpfen, davon sind 24 Offiziere, Aerzte, Zahnmeister und Postbeamte, 61 Maschinisten, Elektriker, Kesselschmiede und Schmiedler, 231 Stenographen, Stenographen, Zwischenbedienten, 33 Aufwärter und Panzler, 33 Köche, Bäcker, Schlächter, Konditoren, 9 Barbier, Friseur, Buchhändler, Gepäckmeister, Marconibeamte, 39 Steuer-, Boot- und Zimmerleute, Segelmacher, Matrosen und Lampenwärter.

Die Abwärtsbewegung der Fleischpreise hat auch nach der letzten amtlichen Nachweisung angehalten. Die erhebliche Ermäßigung zeigt der für die Volksernährung besonders wichtige Schweinefleischpreis. Nur Kalbfleisch ist noch sehr teuer.

Auf der Insel Jamaica hat ein starkes Erdbeben stattgefunden, wodurch die Stadt Kingston zum Teil zerstört wurde. Der Gouverneur der Insel sandte folgendes Telegramm nach London: Ein heftiges Erdbeben hat unter den Gebäuden der Stadt Kingston schweren Schaden angerichtet. Eine dadurch verursachte Feuersbrunst ist noch nicht bezwungen, beschränkt sich aber ungefähr auf ein Sechstel der Stadt, das die Hafenanlagen und Speicher umfaßt. Das Feldlazarett ist zerstört. Unter den 30 Toten befindet sich kein Offizier, dagegen ist Major Galdyman schwer verletzt. Im allgemeinen Krankenhaus, das stark überfüllt ist, haben über 300 Verletzte Aufnahme gefunden. Die Gewalt des Brandes ist jetzt im Abnehmen. Das Myrtle Bank-Hotel ist zerstört, ebenso die Telegraphenleitung der Stadt. Es treten noch leichte Erdstöße auf.

New York, 17. Jan. Die letzten Nachrichten, die hier eingelaufen sind, besagen, daß Kingston durch das Erdbeben vollkommen verwüstet ist. Feuer und der den Leichen unter der drückenden Sonnenglut entzündende Gestank kennzeichnen weithin die entsetzlichen Leiden. Viele hunderte Verletzte können weder Unterkunft in den Spitälern finden, noch ihre Wunden

behandeln lassen. Nach St. Thomas bringen herzzerreißende Berichte, aber auch sie sind noch düster. Die Zahl der Toten steigt in die Hunderte, die der Verletzten in die Tausende. Die Leichen festzustellen, ist meist unmöglich, viele sind unter rauchenden Trümmern begraben und zu Asche verbrannt worden. Die furchtbaren Leiden des Hungers machen sich geltend, Tausende schreien nach Nahrung. Geld ist ganz wertlos, weil alle Geschäfte zerstört sind; es hungern arm und reich. Die Neger, die zuerst nur die Schnapsläden plünderten, plündern jetzt überall; es wird sogar behauptet, daß sie sich an die Leichen herannahen. Es werden grauenhafte Szenen befundet. Wie groß die Zerstörung außerhalb Kingstons ist, kann noch nicht angegeben werden. Aber soviel nach St. Thomas durchgedrungen ist, sollen die Häuser im Umkreise von zehn Meilen zerstört sein.

Humoristisches.

Vom Telephon. Der Steiger Gründlich hat einige Tage die Vertretung auf dem Bureau übernommen und wird während dieser Zeit sehr oft an's Telephon gerufen, da die Direction vieles zu erfragen hatte. Als nun G. jüngst mit dem Frühzuge verreisen wollte, hatte seine Frau, um den Kaffee zeitig fertig zu haben, den Becker gestellt. Um 4 Uhr klingelt es und mit einem Satz springt Gründlich aus dem Bett mit dem Rufe: „Hier Gründlich, wer dort?“

Liebe Jugend! Sally Friedenthal wollte sein Herrengarderobengeschäft aufgeben und veranstaltete einen Ausverkauf. Schließlich blieben aber noch 49 Anzüge, für die sich keine Käufer finden wollten. „Was fang ich damit an?“ fragte er seinen Freund Vilienfeld, „morgen muß der Laden geräumt sein.“

„Nichts einfacher als das,“ erwidert Vilienfeld. „Du wirfst doch haben — nu — sagen wir: sieben Freunde.“

„Hab ich,“ versetzt Friedenthal. „Also schickte jedem von den sieben Freunden sieben Anzüge mit 'ner Nota über sechs. Werden sie nichts sagen und sie behalten.“

„Ausgezeichnete Idee!“ ruft Friedenthal und begibt sich sofort an die Ausführung.

Nach acht Tagen trifft er seinen Freund auf der Straße. „Nu?“ fragte dieser, „wie ist es geworden mit den Anzügen?“

„n Schlag sollte kriegen!“ ruft Friedenthal. „Resümiert haben sie und retourniert haben sie alle mit'nander, aber keiner mehr als sechs!“

Briefkasten.

An den Giskeller-Dichter. Ihre Arbeit ist nach Form und Inhalt nicht ungeeignet, gedruckt zu werden. Indessen, warum fehlt Ihr Name? Dennoch wollen wir Ihrem bedrängten Herzen durch die Wiedergabe eines Verses Luft machen:

„Bald jeder Fremde fragt,
Was ist das für ein Haus?
Das an dem Wasser steht
Und schaut wie ein Arretloch aus.“

Der folgende Vers schließt mit der Strophe:
„Daß es mit einem Knalle
Fährt in die Welt hinaus.“

Sehr gut, aber, das grenzt an Aufruhr mit Bomben und Granaten, da tun wir nicht mit, denn es handelt sich um ein amtlich konfessioniertes Lokal.

Ein Freund unseres Blattes hat auf dem Wege von Kirchen nach Wehlard am Donnerstag drei muntere Maikäfer gefangen, die er uns als erste Frühlingssboten vorlegte. Wir haben immer schon behauptet, daß Wehlard und Kirchen durch ihre Lage sehr bevorzugt sind, daß man aber Mitte Januar dort auf den Maikäferfang gehen kann, übertrifft unsere kühnsten Erwartungen. Da möchte man schon an das Vorhandensein verborgener warmer Quellen denken.

Todesanzeigen. Rentner Friedrich Gronath, Buchenhof, 80 J. — Pensi. Bahnwärter a. D. Franz Schröder, Siegen, 72 J. — Locomotivführer a. D. Heinrich Weier, Siegen, 63 J. — Schneidermeister August Krieger, Weidenau, 79 J. — Ida Roth, Esfern, 24 J. — Rentner Wilh. Heuer, Siegen, 66 J. — Rangiermeister Albert Reineck, Siegen, 41 J. — Fuhrunternehmer Adam Debus, Weidenau, 37 J. — Witwe Friedrich Käß, Lüttfeld. — Seminarlehrer Karl Grube, Hildesbach. — Frau Gustav Pfau, Caroline geb. Schuppener, Weidenau, 35 J. — Bürgermeister Friedrich Hommer, Flammersfeld. — Veteran Leopold Walbus, Mundersbach, 64 J. —

Kufeke's Kinder-
mehl
hervorragend
bewährt bei
Darmkatarrh,
Diarrhoe,
Brechdurchfall etc.

Reichstagswähler.

Politische Vorträge werden gehalten in Lippe bei Burbach am Sonntag, den 20. cr., Nachmittags 3½ Uhr bei Wirt Quandel, in Neunkirchen Abends 6 Uhr bei Wirt Thielmann.

Wahlkomitee der vereinigten liberalen Parteien.

Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Bellebaum.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Versandschachteln

aus Wellpappe, 41x21x12 cm, per Stück 17 Pfg., besonders geeignet für Soldatenpakete, zum Versenden von Fleischwaren etc., halte von jetzt an vorrätig. Bei Abnahme größerer Posten Rabatt.

H. Braun.

Bückinge und Sprotten

empfiehlt

Albert Schmidt.

Kaufhaus Chr. Wenzel

empfiehlt

Fertige Betten,

Bettbarchente, Bettdress, Bett-Siamosen, Cattun, Bettfedern und Daunen.

Weitgehendste Garantie.

Für Unterbetten: **KAPOK,**
welcher sich hierzu ganz besonders eignet.

Anerkannt stets die billigsten Preise.

Sämtl. Colonialwaren

in guter Qualität zu den billigsten Tagespreisen.

Chr. Wenzel.

Der große Unterschied!

„Gerstenkaffee“ ist kein „Malzkaffee“ und Malzkaffee noch lange kein „Kathreiner's Malzkaffee“. Denn der echte „Kathreiner“ ist nach dem Urteile der wissenschaftlichen Autoritäten nicht nur in bezug auf seinen Gehalt ein in jeder Hinsicht vollkommener „Malzkaffee“, sondern besitzt vor allem allein unter sämtlichen Erzeugnissen seiner Art einen würzigen, vollen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Kathreiner's Malzkaffee“ und achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält und keinen anderen. Gerade in der neuesten Zeit ist hier doppelte Vorsicht geboten. Die untrüglichen äußerlichen Kennzeichen des echten „Kathreiner“ sind: Geflossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des Pfarrers Rneipp als Schutzmarke, und die Firma: Kathreiner's Malzkaffee-Fabrik.

Wahlversammlungen.

Für Herrn D. Stöcker redet Herr Lic. Mumm-Berlin in Wiederstein Mittwoch, den 23. Januar, Nachmittags 5 1/2 Uhr bei Herrn L. W. Petri, in Neunkirchen Mittwoch, den 23. Januar, Abends 8 Uhr bei Herrn Chr. Wenzel. Keine Bürowahl. Diskussionszeit 15 Minuten.

Kranken erteilt Rat für alle Krankheiten der Vertreter der
Pastor Felke-Heilweise
Sprechstunden: Mittwochs von 9-1 und 2-6 Uhr.
Betzdorf, Poststr. 2.
Vom 1. April im christl. Hospiz, Wilhelmstr.

Vermisst

hat manche sparsame Hausfrau wohl schon öfter einen wirklich preiswerten guten Kaffee. Eine Probe mit **Lunakaffee** wird überzeugen, dass derselbe ausserordentlich rein, kräftig und aromatisch im Geschmack, sowie ausserst ergiebig, daher sparsam im Gebrauch ist.
Ein Versuch genügt, um steter Abnehmer zu werden. „Lunakaffee“ ist in Neunkirchen nur zu haben in geschlossenen 1/2 Pfd. Paketen mit der Schutzmarke „Luna“ Caffe per Paket à 50, 60, 70 Pfg. in der alleinigen Niederlage bei Herrn

Chr. Wenzel.

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. d. Kaisers.
fahnen, flaggen, Banner, von Schiffs-
flaggentuch,
z. B. Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.
Wappenschilder, Lampen, Fackeln, Feuerwerk.
Fest-Katalog gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs) i. Bonn a. Rh.

Locomobilen fahrbar und stationär von 6-30 PS mit
Bänderconcession garantiert sof. betriebsfähig.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Ferdinand Beier, vereid. Bücherrevisor, Siegen,
an der Siegbrücke.
Bilanzen und Auseinandersetzungen, Büchereinrichtungen, einmalige oder
periodische Bücherrevisionen u. s. w. — Fernspr. 700.
Für den Amtsgerichtsbezirk Siegen beeidigter
Buch-Sachverständiger.



Cognac Scherer

In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
Preise auf den Etiketten.
Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)
Alleinverkauf **W. Keller, Herdorf.**
„ **Gust. Schöw, Salchendorf.**

Schreibmaschinen

aller Systeme liefere zum Originalpreise, zum Teil mit
hohem Rabatt bei Barzahlung; ferner: **Farbbänder,**
Durchschlag- und Kohlepapier etc.

H. Braun.

Im Vereinshause zu Neunkirchen wird, so der Herr will, Samstag, den 2. Februar ein
Vortrag für Männer und Jünglinge
stattfinden.
Thema: Ein Seelenräuber.
Anfang: 8 Uhr Abends.
Jedermann ist willkommen!

Ordentliche Generalversammlung

der
Mitglieder der Kranken-
und Sterbekasse für die
sämtlichen Handwerker des
Amtes Burbach,
eingeschriebene Hilfskasse.
Mittwoch, den 30. Jan. 1907.
Nachmittags 1 1/2 Uhr im Hotel
Dilthey in Burbach.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungs-
ablage, Entlastung d. Vorstandes.
2. Wahl des Vorstandes, des Aus-
schusses und der Revisoren.
3. Erhöhung der Beiträge.
4. Abschluß eines Vertrages mit
dem Kassierer.
5. Verschiedenes.
Burbach, den 7. Jan. 1907.
Der Vorstand.

Turnverein Salchendorf.
Sonntag, den 20.
Jan., nachm. 4 Uhr findet im Ver-
einshaus bei Schreider eine

Kaisersgeburtstagsfeier,

verbunden mit
theat. Aufführungen,
Konzert und Ball,
statt. Eintrittsgeld für Mit-
glieder 50 Pfg., für Nichtmit-
glieder 75 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Kölnerstr. 279.
Behandlung von Zahnkranken
unter Berücksichtigung der
neuesten zahnärztlichen Er-
fahrungen. Plombieren,
schmerzloses Zahnziehen, An-
fertigung von Gebissen
unter Garantie.
Behandlung von sämtlichen
Krankheitsaffektionen.

Gartenbank und Tisch,
mehrere Brettstühle
und 1 Kochherd
billig abzugeben.

H. Hees, Bahnhofstr.

Verzinkte Wassereimer,
Kohleneimer u.
**sonstige Haushaltsge-
genstände**
sind billig abzugeben.

**Siegerländer Bloch-
warenfabrik.**

Bestellungen auf
frische Fische
werden entgegen genommen.

Albert Schmidt
Neunkirchen.

Reichstags- wähler!

Unser Reichstags-Kandidat, Herr
Gewerke Jakob Kreutz, wird
sein

politisches Programm

entwickeln:

am Sonntag, den 20. Januar, nach-
mittags 3 1/2 Uhr in Burbach im Hotel
Dilthey, nachmittags 5 1/2 Uhr in Holz-
hausen bei Wirt Reinhard Müller,
abends 8 1/2 Uhr in Niederdresseln-
dorf bei Wirt Löhle, wozu alle Wähler
freundlichst eingeladen werden.

Wahlkomitee

der vereinigten liberalen Parteien.
Rechtsanwalt Dr. Bellebaum,
Vorsitzender.

Grahambrod
für Magenleidende,
ärztlich empfohlen,
empfiehlt
Conditorei Schreiber
Herdorf.

Rohrschmiede,
**Schwarz-
blechblempner,**
Kesselschmiede u.
jüngere Zuschläger
finden dauernde und lohnende
Affordarbeit bei
Steffe u. Comp.
G. m. b. H.
Siegen-Eintracht.

Zwei Schneidergesellen,
**1 Hosen-
und 1 Westenarbeiter**
gesucht.

Carl Steinbrenner
Zuch- und Maßgeschäft
Niederbreisbach bei Herdorf.

Ein tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
H. Braun.

Ein braves, ordentliches
Dienstmädchen
sucht

Frau Rud. Krämer
Herdorf, Wilhelmstr. 4.

3 bis 4 Lehrlinge
gegen sofortige Vergütung für
künftliche Blumenbinderei sofort
gesucht.

Hermann Klein
Blumenfabrik
Burbach i. Westf.

Gold

wert ist ein zartes, reines Gesicht
rosiges, jugendfrisches Aussehen,
weiße, sammetweiche Haut und blen-
dend schöner Teint.

Alles erzeugt die allein echte
Stechenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Radchen
mit Schutzmarke: **Stechenpferd.**
à Stk. 50 Pfg. bei **Emil Schneider,**
Neunkirchen, W. Brühl, Herdorf,
Gust. Schöw, Salchendorf.

Mehrere größere und kleine
**Sutterschneid-
maschinen,**
Rübenschneider,
so gut wie neu, verlaufe äußerst billig
Fr. Weber
Weitefeld, Maschinenhandlung.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos
in vollkommener Ausführung, neu und
gebraucht, sowie Harmoniums und
Klavierspielapparate in reicher Aus-
wahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Alleinvertrieb der Klavierspielapparate
Planola und Aerola.

Barmen
Neuerweg 40,
Köln, Neumarkt 1a.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an
die mehr als hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen bestehen-
den Hauses

IBACH

Altes Gummi,
mit und ohne Einlage,
Gummischuhe
kauft zu höchsten Preisen
Althandlung Traut
Salchendorf.

**Alter Burgunder-
Rotwein,**
das Liter 80 Pfg.,

**Alter Riesling-
Weißwein,**
das Liter 50 Pfg. und höher. Ge-
binde von 20 Liter an, Faß leihweise.

Johann Frömbgen,
Weingutsbesitzer,
Rheinbrohl am Rhein.

Viehsalz
1 Str. Sac. Nr. 2.- bei
Emil Schneider.